

Drei für die Venen

Die Phytotherapie hat bei Venenleiden viel zu bieten. **Rotes Weinlaub**, **Rosskastaniensamen** und **Mäusedornwurzelstock** stellen bei frühzeitigem Einsatz und regelmäßiger Einnahme eine wirkungsvolle Option dar.

Pflanzliche Venentherapeutika helfen, die Gefäße abzudichten und damit den Flüssigkeitsaustritt aus den Gefäßen in umliegendes Gewebe zu minimieren. Entzündungsprozesse können somit verhindert und Ödeme reduziert werden. Schmerzen und Spannungsgefühle nehmen ab, gleichzeitig werden thrombotische Reaktionen unterbunden sowie die Mikrozirkulation und Sauerstoffversorgung im Gewebe verbessert. Bewährt haben sich beispielsweise Extrakte aus dem Roten Weinlaub der Roten Weinrebe, die aufgrund ihrer Flavonoide (Isoquercitrin, Quercetin und Kämpferol) protektiv in den Entzündungsmechanismus und in

die Ödembildung eingreifen. Ähnliche Effekte zeigen Phytotherapeutika mit Extrakten aus dem Samen der Rosskastanie mit Aescin, einem Saponingemisch vom Triterpenglykosid-Typ sowie Extrakte des Wurzelstocks des Stechenden Mäusedorns (*Ruscus aculeatus*) mit den Steroidsaponinen Ruscogenin und Neoruscogenin.

Rote Blätter Die Weinrebe (*Vitis vinifera* L.), auch Weinstock genannt, ist ein bis zu 30 Meter (m) hoch kletternder Strauch mit verzweigten Sprossranken aus der Familie der Weinrebengewächse (Vitaceae). Neben den wildwachsenden Subspecies werden weltweit Kulturformen angebaut, die die

Trauben liefern, aus denen Wein hergestellt wird, worauf ihr Artname *vinifera* (lat. *vinum* = Wein, *ferre* = tragen) verweist. Arzneilich wird die Rote Weinrebe (*Vitis vinifera* var. *Tinctoria*) verwendet, die zu den als Färbertrauben bezeichneten Rebsorten gehört. Ihr besonderes Merkmal sind die gleichmäßig roten Blätter und die roten Beeren mit rotem Fruchtfleisch. Die herzförmigen Blätter sind langstielig, mit fünf bis sieben gezähnten, mehr oder weniger tiefen und offenen Lappen und weisen eine handförmige Nervatur auf. Das einzelne Blatt kann bis zu 15 Zentimeter (cm) lang und bis zu 12 cm breit werden. Die Oberseite ist kahl, die Unterseite filzig behaart. Von Mai bis

Juni erscheinen kleine unscheinbare, gelbgrüne, 5-zählige Blüten, die in dichten Rispen stehen. Ihre Früchte, die Weintrauben, haben eine längliche bis kugelige Form. Im Herbst verfärben sich die Blätter dunkelrot. Sie werden von Hand zwei bis acht Wochen nach der Weinlese geerntet. Die medizinische Verwendung von Rotem Weinlaub hat eine lange Tradition. Bereits der Arzt Galenus schätzte in der Antike das Weinblatt zur Behandlung von Verletzungen. Mit Umschlägen aus zerkleinerten Blättern wurden Schwellungen und Blutergüsse behandelt. Gegen Magenentzündungen und blutige Durchfälle kam der Saft des Weinlaubs zum Einsatz. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts werden Auszüge aus Roten Weinblättern bei Venenentzündungen erfolgreich eingesetzt. Heute liegt der Extrakt als modernes pflanzliches Venentherapeutikum vor, dessen Wirksamkeit durch klinische Studien belegt ist.

Geschätzte Samen Die Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum* L.) ist ein imposanter Baum aus der Familie der Seifenbaumgewächse (Sapindaceae), der bis zu 30 m hoch und rund 200 Jahre alt werden kann. Im Mai und Juni bildet der Baum einen Blütenstand aus über 100 weißen Einzelblüten. Sie formen eine bis zu 30 cm hohe, aufrecht stehende, pyramidenförmige Rispe, die im Volksmund Kerze genannt wird. Die auffallend großen, fingerförmig geteilten Blätter befinden sich an langen Stielen. Im Herbst bilden sich kugelige, hellgrüne, mit weichen Stacheln besetzte Kapsel Früchte,



Rote Weinrebe



Rosskastanie



Stechender Mäusedorn

aus denen beim Herunterfallen ein bis zwei glänzende Samen zum Vorschein kommen.

Für Menschen sind die Samen nicht genießbar. Sie eignen sich aber gut als Tierfutter. Bereits die Türken des Osmanischen Reiches haben ihren Pferden die Samen als Futter und als Heilmittel gegen Husten und Atemnot gegeben. Darauf soll der deutsche Name Rosskastanie wie auch der Artname *hippocastanum* zurückzuführen sein, der sich aus den griechischen Wörtern *hippos* = Pferd/Ross und *kastanon* = Kastanie zusammensetzt.

Blätter, Rinde und Blüten der Rosskastanie wurden früher bei verschiedensten Beschwerden eingesetzt. Die Rinde diente beispielsweise als Fiebermittel und Rosskastanien-Blättertee war ein bewährtes Hustenmittel. Darü-

ber hinaus wurden Rosskastanien-Zubereitungen auch schon bei Krampfadern, Venenentzündungen und Hämorrhoiden empfohlen. Heute werden die Samen in Form von Fertigarzneimitteln bei Venenschwäche eingenommen, deren gefäßabdichtende, antiexsudative, venentonisierende und entzündungshemmende Wirkungen in Studien nachgewiesen wurden.

Wirksamer Wurzelstock

Der Stechende Mäusedorn (*Ruscus aculeatus*) ist eine mediterrane Pflanze aus der Familie der Spargelgewächse (*Asparagaceae*). Seinen deutschen Namen verdankt er seinen grünen, zwei bis drei cm langen, ledrig harten, blattartig verbreiterten Seitensprossen (*Phyllokladien*), die sich zu einer schmalen, stechen-

den Stachelspitze verzüngen. Irrtümlicherweise werden sie manchmal als Blätter bezeichnet. Die eigentlichen Blätter sind aber unscheinbare Schuppen, die leicht abfallen und daher kaum zu sehen sind. Auch der Artname (lat. *aculeatus* = stechend, dornig) nimmt auf die dornigen Triebe Bezug. Auf ihnen erscheinen zwischen März bis Mai kleine, unscheinbare grünlich-weiße Blüten, die im Herbst zu dekorativen roten Beeren heranreifen. Darauf soll der Gattungsnamen *Ruscus* zurückzuführen sein, der sich von lat. *ruber* = rot ableitet. Die Bezeichnung Mäusedorn erklärt sich aus dem früher üblichen Gebrauch der Zweige. Sie wurden in Körben verflochten, die zur Aufbewahrung von Lebensmittel dienen, oder zum Fleisch gehängt,

um Mäuse und anderes Getier von den Vorräten fernzuhalten. In der Antike wurden die jungen unterirdischen Sprosse des Wurzelstocks wie Spargel als Gemüse verzehrt. Zudem wurden Wurzelabkochungen als harntreibende Arznei bei Wassersucht eingesetzt. Heute ist der Mäusedornwurzelstock medizinisch anerkannt und wird zur unterstützenden Therapie bei Beschwerden chronisch venöser Insuffizienz wie Schmerzen und Schweregefühl in den Beinen, bei nächtlichen Wadenkrämpfen, Juckreiz und Schwellungen empfohlen. Außerdem kommt er unterstützend zur Therapie von Juckreiz und Brennen bei Hämorrhoiden zur Anwendung. ■

Gode Chlond, Apothekerin

Anzeige



Blasenentzündung?*

Canephron® Uno

- lindert Brennen und Schmerzen^{1,2}
- löst die Blasenkrämpfe^{1,3}
- unterstützt die Ausspülung der Bakterien⁴



– NEU –

* Canephron® ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur unterstützenden Behandlung und zur Ergänzung spezifischer Maßnahmen bei leichten Beschwerden (wie häufigem Wasserlassen, Brennen beim Wasserlassen und verstärktem Harndrang) im Rahmen entzündlicher Erkrankungen der Harnwege.
** im Vergleich zu 3 x 2 Dragees täglich bei der Behandlung mit Canephron® N Dragees. Die eingenommene Wirkstoffmenge pro Tag von Canephron® N Dragees und Canephron® Uno ist äquivalent.
¹ Gemeint sind leichte Beschwerden wie Brennen beim Wasserlassen, Schmerzen und Krämpfe im Unterleib wie sie typischerweise im Rahmen entzündlicher Erkrankungen der Harnwege auftreten.
² Antiphlogistische Eigenschaften von Canephron® wurden in vitro und antiphlogistische und antinozizeptive Eigenschaften in vivo nachgewiesen.
³ Spasmolytische Eigenschaften von Canephron® wurden ex vivo an Blasenstreifen des Menschen belegt.
⁴ Antiadhäsive Eigenschaften von Canephron® wurden in vitro nachgewiesen. Die bakterielle Adhäsion an das Urothel wird vermindert und die Ausspülung der Bakterien dadurch unterstützt.
Canephron® Uno • Zusammensetzung: 1 überzogene Tablette enthält: Tausendgüldenkraut-Pulver (*Centaureum erythraea* Rafin s.l., herba) 36 mg, Liebstöckelwurzel-Pulver (*Levisticum officinale* Koch, radix) 36 mg, Rosmarinblätter-Pulver (*Rosmarinus officinalis* L., folium) 36 mg. Sonstige Bestandteile: Tablettenkern: Lactose-Monohydrat, Magnesiumstearat (Ph. Eur.) [pflanzlich], Maisstärke, Povidon K 25, Siliciumdioxid (hochdispers), Überzug: Calciumcarbonat, natives Rizinusöl, Eisen(III)-Oxid (E172), Dextrin (aus Maisstärke), sprühetrockneter Glucose-Sirup, Montanglycolwachs, Povidon K 30, Sucrose (Saccharose), Schellack (wachsfrei), Riboflavin (E101), Talkum, Titandioxid (E171). **Anwendungsgebiete:** Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur unterstützenden Behandlung und zur Ergänzung spezifischer Maßnahmen bei leichten Beschwerden (wie häufigem Wasserlassen, Brennen beim Wasserlassen und verstärktem Harndrang) im Rahmen von entzündlichen Erkrankungen der ableitenden Harnwege; zur Durchspülung der Harnwege zur Verminderung der Ablagerung von Nierengrieß bei Erwachsenen. Das Arzneimittel ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel, das ausschließlich aufgrund langjähriger Anwendung für das Anwendungsgebiet registriert ist. **Gegenanzeigen:** Keine Anwendung bei Überempfindlichkeit gegen die Wirkstoffe, gegen andere Apiaceen (Umbelliferen, z. B. Anis, Fenchel), gegen Anethol (Bestandteil von ätherischen Ölen) oder einen der sonstigen Bestandteile; keine Anwendung bei Magengeschwüren; keine Durchspülungstherapie bei Ödemen infolge eingeschränkter Herz- oder Nierenfunktion und/oder wenn eine reduzierte Flüssigkeitsaufnahme empfohlen wurde. Canephron® Uno soll bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren nicht angewendet werden. Während der Stillzeit soll Canephron® Uno nicht angewendet werden. Patienten mit der seltenen hereditären Fructose-Intoleranz, Glucose-Galactose-Malabsorption oder Saccharase-Isomaltase-Mangel, Galactose-Intoleranz oder Lactase-Mangel sollten Canephron® Uno nicht einnehmen. **Nebenwirkungen:** Häufig können Magen-Darm-Beschwerden (z. B. Übelkeit, Erbrechen, Durchfall) auftreten. Allergische Reaktionen können auftreten. Die Häufigkeit ist nicht bekannt.
BIONORICA SE | 92308 Neumarkt
Mitvertrieb: PLANTAMED Arzneimittel GmbH | 92308 Neumarkt
Stand: 01/18